PUSTE BLUME

AUSGABE 1 | MÄRZ 2021



EDITORIAL

Liebe Leser*innen,

Was für ein Jahr... Vor gut 12 Monaten war der Einsendeschluss von unseren Bewerbungen und wir können wohl sicher sein, dass unsere Aufgaben alle eine bisschen anders sind, als es in den Einsatzstellenbeschreibungen stand.

Verkürzte Arbeitszeiten, keine Kindergruppen, Maske und vielleicht sogar Home-Office. Was soll das für ein ökologisches Jahr sein, in dem wir alle, bei uns Zuhause, vor dem Computer sitzen? Wo ist der Sonnenbrand? Wo der Dreck unter den Fingernägeln? Und wo all die Menschen, denen wir Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein vermitteln wollten?

Aber es ist möglich! All die Einsendungen für die erste Ausgabe der Pusteblume dieses Jahr zeigen das mehr als deutlich. Umweltaktivismus ist auch in Schriftform möglich.
Wir haben so unglaublich viele Artikel, Gedichte, Fotos und Berichte geschickt bekommen, dass wir in der ersten Rohform über 100 Seiten gekommen sind. Über 100 Seiten.

Über 100 Seiten voll mit Thematiken wie Veganismus, Klimaschutz, Bienensterben und unendlich vielem mehr...

Ja, Umweltaktivismus ist auch in Zeiten von Corona möglich. Aber 100 Seiten am Stück zu lesen ist ganz schön mühsam, darum haben wir uns dazu entschieden, zwei „Mini-Mega-Ausgaben“ aus der einen „Mega-Mega-Ausgabe“ zu machen, die kurz nacheinander erscheinen werden.

Wir freuen uns also über ganz baldige Rückmeldungen, damit wir sie vielleicht noch in der zweiten Hälfte der ersten Ausgabe umsetzen können :)
Außerdem könnt ihr uns auch weiterhin Artikel, Texte und Horoskope für die zweite Ausgabe an redaktion@foej.net schicken. Der Einsendeschluss hierfür ist am **18.04.21.**
Wir wünschen euch ganz viel Spaß und Erkenntnisse beim Lesen,

Eure Redaktion!

INHALTSVERZEICHNIS

01 GEGEN DIE LANGEWEILE

Typisch Freiwillige ABC 2

Perspektivwechsel 12

Best of Online Spiele 19

Gläserne Mauern 37

02 ZUM NACHMACHEN

Rezeptideen – Frühstück 15

Upcycling: Plastikverpackungen zu praktischen Täschchen vernähen 27

03 GEGEN DIE GRAUE WELT

Wir haben es satt Demo 9

Artenvielfalt in der Einsatzstelle 10

Eindrücke 26

04 ZUM NACHDENKEN

Warum vegan? 13

Ein etwas anderer Erfahrungsbericht 22

05 FÜR DEN KALENDER

GEMEINSAM für mehr Nachhaltigkeit: Geht nicht? - Geht doch! 11

06 FÜR DIE FÖJIS

Vorstellung der Bundessprecher*innen 6

FÖJ-AKTIV e.V. – Verein für Ehemalige und Aktive 16

Mittel·Mensch 30

TYPISCH FREIWILLIGE ABC

SARAH KLAN

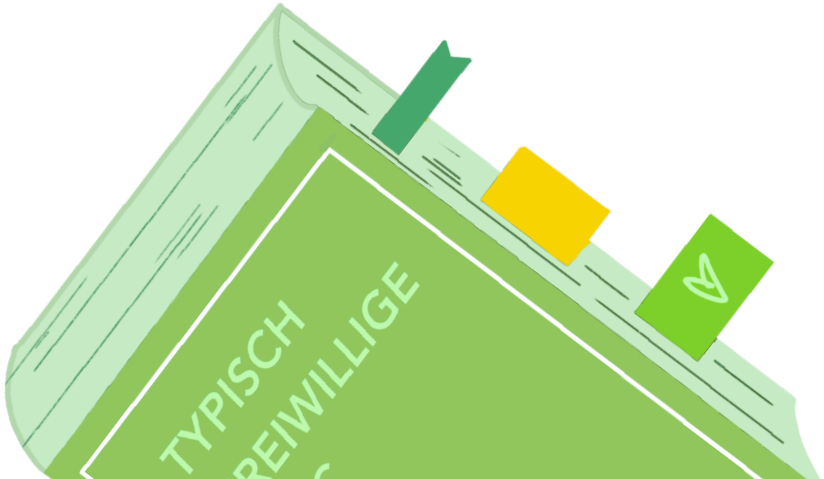
Freiwillige sind auch nur ganz normale Menschen!“ – Sicher?
Dieses Freiwilligen-ABC macht auf die wichtigsten Merkmale eines*r FÖJler*in aufmerksam. Viel Spaß

ALTGLAS

Für Viele zählt das „Altglasentsorgen“ zu den eher lästigen Aufgaben des Alltags. Nicht aber für uns Freiwillige: Ob leere Olivengläser oder ausgelöffelte Joghurtgläser, ausgespült und abgetrocknet gehören diese zur Standardausstattung jeder Freiwilligenwohnung. Man findet sie in der Küche als Trinkgläser, im Bad als Zahnputzbecher, auf der Terrasse als Windlichter oder im Wohnzimmer als Herberge für ein Biotop im Glas.

BUS- UND BAHNFAHREN

Wie kommst du zur Einsatzstelle? Wie fährst du zu deiner Familie? Wie bewegst du dich in deiner Freizeit fort? Die Öffis sind für uns Freiwillige ein täglicher Begleiter. S



sie sind umweltfreundlicher als ein Auto, das wir uns meistens sowieso nicht leisten können oder gar anschaffen wollen. Ganz nebenbei kämpfen die Freiwilligen auf politischer Ebene auch noch für eine „Freie Fahrt für Freiwillige“.

CONTAINERN

Genauso praktiziert wie diskutiert. Die einen sehen das Containern als Lebensmittelrettungsaktion an, die rechtliche Seite bezeichnet es als Hausfriedensbruch oder Diebstahl.
Wie auch immer: Lebensmittel sollten nicht verschwendet oder voreilig weggeworfen werden.

Ob die Politik das Containern in naher oder ferner Zukunft legalisieren wird, können wir nur vermuten. Als eines der beliebtesten Diskussionsthemen unter den Freiwilligen bleibt es uns aber sicher noch eine längere Zeit erhalten!

DIENSTKLEIDUNG

Unsere Arbeitskleidung macht uns zu dem was wir sind: Junge Menschen, die für eine Sache einstehen und das auch nach außen hin zeigen wollen. Und sind wir mal ehrlich: Fühlt ihr euch nicht auch noch viel wichtiger, wenn ihr einen schicken Aufnäher eurer Station auf eurer Kleidung habt?

ENGAGEMENT

Es ist nicht selbstverständlich, dass sich junge Menschen für ein Thema stark machen, das ihnen am Herzen liegt. Mit der Durchführung eines FÖJs sind wir aber auf jeden Fall schon einmal einen Schritt in die richtige Richtung gegangen! Und spätestens mit dem Erhalt unseres Freiwilligenausweises können wir unser Engagement sogar offiziell belegen.

FAHRRADFAHREN

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“, oder wie in unserem Fall „auf dem Sattel unseres Drahtesels“. Ob mal eben schnell zum Einkaufen in die Stadt oder zum gemütlichen Zusammensitzen mit der Nachbarstation, das Fahrrad spielt im Freiwilligenjahr eine herausragende Rolle. Da lohnt es sich doch schon einmal, den ein oder anderen Reparaturkurs zu belegen, um den Drahtesel ab und an selbst ein bisschen zu tunen. Denn wir wissen ja alle: „Guter Rad ist teuer!“

GRÜN

Nicht jede*r FÖJler*in hat automatisch auch einen grünen Daumen. Aber eine dezente grüne Nasenspitze erhalten wohl alle, die sich ein Jahr lang für die Umwelt engagiert haben.

JOGGEN

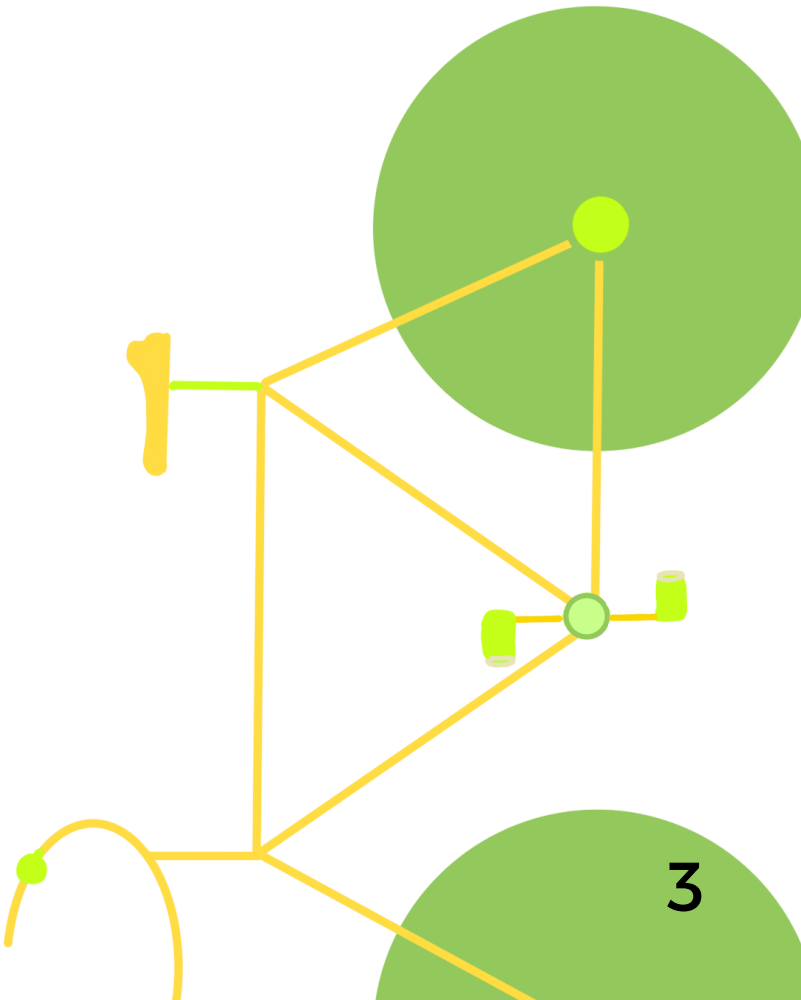
Wir alle versuchen wohl, uns auch während unserer Freiwilligenzeit fit zu halten. Und das möglichst preiswert.

Da fällt der Besuch des Fitnessstudios oder der Fußballmannschaft häufig aus. Stattdessen begnügen wir uns mit dem, was die Natur uns bietet und drehen eine Runde im angrenzenden Park oder zwischen den Bäumen des benachbarten Waldes.

KLEIDERTAUSCH

Ein kleines Taschengeld, das ist alles was uns jeden Monat bleibt. Warum dann eigentlich noch neu Kaufen, wenn man auch tauschen kann? Also ran an den Kleiderschrank und alles aussortieren, was man eh nicht mehr trägt. Die Freiwilligen rund um die eigene Station werden sich bestimmt darüber freuen und einem selbst ganz nebenbei auch noch das eigene zukünftige Lieblingsteil überlassen!

.

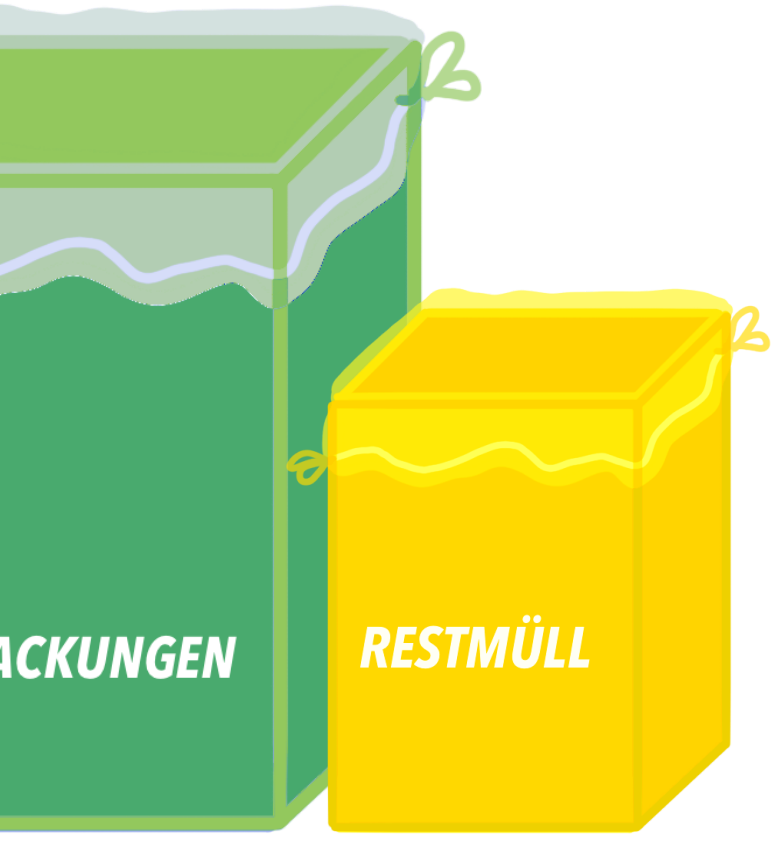


MÜLL

Ob Mülltrennung, Müllvermeidung oder Müllreduzierung, irgendwo taucht dieses Thema früher oder später in jedem freiwilligen ökologischen Jahr auf. Spätestens aber dann, wenn man laut WG-Plan mal wieder dran ist, den Müll runter zu bringen!

ÖKIGLÜCK

Du hast noch nichts vom Ökiglück gehört? Dann pass jetzt mal genau auf. In deinem FÖJ hast du nämlich die Möglichkeit, für eine Woche deine Einsatzstelle mit einem*r anderen FÖJler*in zu tauschen



Ob in die bayerischen Berge oder an den norddeutschen Strand: Überall sitzt ein*e FÖJler*in der*die bestimmt nur darauf wartet, mit dir eine Woche lang zu tauschen.

PARTYS

Was wäre ein FÖJ ohne sie? Ob in der eigenen WG, in der Nachbarstation oder irgendwo draußen in der Natur – für eine anständige Party ist sich kein*e FÖJler*in zu Schade. Nicht umsonst steht das F in FÖJ für Feiern.

STATION

Station oder Einsatzstelle, ganz egal wie man es nennt, als FÖJler*in hat man sowas. Viele Monate vor Beginn des Freiwilligendienstes setzt man sich mit den zahlreichen Stellenausschreibungen auseinander und wählt seine*ihre ganz persönliche Station aus, in der man ein Jahr verbringen möchte. Und natürlich ist jede*r Freiwillige davon überzeugt, dass seine*ihre Einsatzstelle die Coolste ist ;)

FESTE SEIFE

Vor meinem FÖJ habe ich nicht einmal davon gehört und jetzt ist es aus meiner täglichen Badroutine kaum noch wegzudenken. Spart Plastik und hält länger als eine gewöhnliche Flüssigseife. Also optimal um die Plastikberge unserer Welt nicht noch mehr ansteigen zu lassen.



UPCYCLING

Warum neu kaufen wenn man die Dinge reparieren oder selbst basteln kann? Im Upcycling sind wir Freiwilligen wohl absolute Spitzenreiter*innen.

Ob es die leeren Blechdosen sind, die wir als Windlicht verwenden oder ob die Zimmerpflanzen in einen Tetrapak-Blumentopf gepflanzt werden, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.
Mein Fazit: Schont den Geldbeutel und ist ein echter Hingucker!

VEGAN/VEGETARISCH

Ja, auch die Ernährung spielt im freiwilligen ökologischen Jahr eine große Rolle. Sei es im Seminar, in der Einsatzstelle oder in der Freizeit: Irgendwann wird jede*r Freiwillige einmal damit konfrontiert, sich mit seiner*ihrer aktuellen Ernährungsweise auseinander zu setzen. Dabei entstehen immer mal wieder ein paar neue Vegetarier*innen oder Veganer*innen.

WG

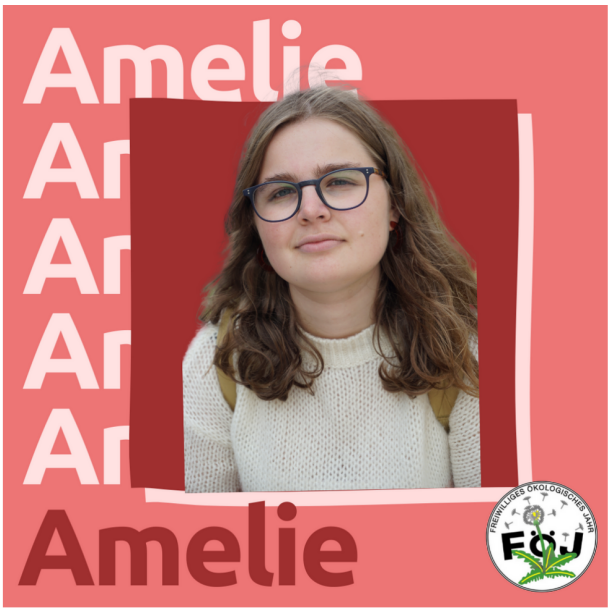
Ein großräumiges Einzelapartment direkt neben der Einsatzstelle – eine Traumvorstellung, die mit unserem geringen Taschengeld leider nur selten umsetzbar ist. Aber warum alleine leben, wenn man sich mit anderen Freiwilligen in einer WG zusammen tun kann? Dabei hat man nicht nur ein paar tolle Gesprächspartner*innen, mit denen man über den neuesten Umwelt Klatsch und Tratsch diskutieren kann, nein, Abwasch und Hausputz lassen sich gemeinsam doch viel schneller erledigen, als ganz alleine.

ZEITLICH BEGRENZT

Ja, leider ist auch ein FÖJ zeitlich begrenzt. Aber aufgrund der kurzen Dauer eines freiwilligen Jahres kann man es doch viel mehr genießen. Also macht was draus und sammelt Erfahrungen und Erinnerungen, die euch euer Leben lang begleiten werden!

DIE BUNDESSPRECHER*INNEN UND COACH MORITZ 2020/2021

DAS SIND WIR!



Amelie

Pronomen: sie/ihr
Alter: 18 Jahre
Bundesland: Hamburg

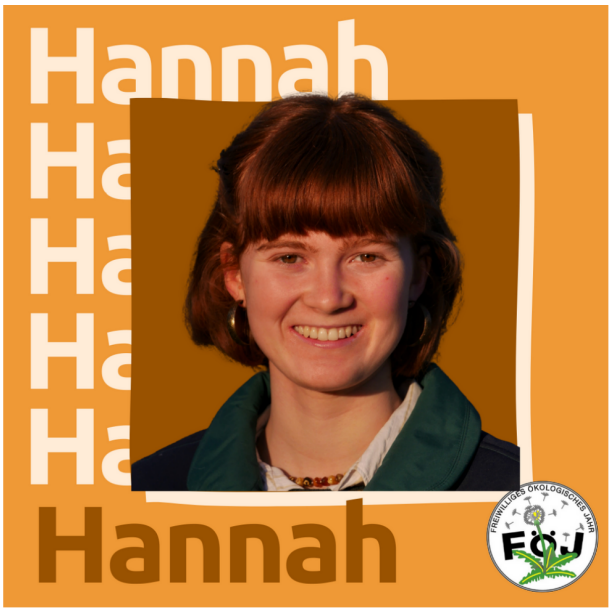
Einsatzstelle: Hamburger Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)
Freiwilligenarbeit und insbesondere Jugendfreiwilligendienste sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Sie dienen als eine Art Motor und Zukunftswerkstatt, in der wir die Welt von morgen gestalten können.
Das FÖJ muss diverser und inklusiver werden!

Bruno

Pronomen: er/ihm
Alter: 19 Jahre
Bundesland: Niedersachsen, komme aus dem westlichen Ostfriesland
Einsatzstelle: Nationalpark Harz
Durch die Abgeschiedenheit hier fallen viele meiner Hobbies weg. Dafür gehe ich regelmäßig
wandern.
In meiner Vergangenheit habe ich mich für die Ziele von FridaysForFuture stark gemacht. Auch dieses Jahr möchte ich meine persönlichen Ziele
dem Schutz unserer Umwelt widmen!



Hannah



Pronomen: sie/ihr
Alter: 19 Jahre
Bundesland: Bayern, in einer WG mit meiner 92-jährigen Oma
Einsatzstelle: Plant For The Planet
Während ich am Wochenende am liebsten die Gipfel der Voralpen stürme, sitze ich unter der Woche die meiste Zeit vorm Laptop und helfe meiner ES, weltweit Bäume zu pflanzen.
Ich freue mich auf das kommende Jahr voller neuer Eindrücke, spannender Gespräche und aufregenden Erfahrungen!

Moritz

Pronomen: er/ihm
Alter: 20 Jahre
Bundesland: Rheinland-Pfalz
Einsatzstelle: BUNDjugend Rheinland-Pfalz
Meine Herzensthemen sind Umwelt- und Klimaschutz sowie Jugendbeteiligung. Auch in meiner Freizeit kämpfe ich mit allem, was ich habe, für eine bessere Zukunft und stelle mich Zerstörung und Hass in den Weg, beispielsweise
beim Kampf um den wunderschönen Danni.
Wir seh´n uns auf der Straße!



Oseit



Pronomen: they/them | er/ihm
Alter: 18 Jahre
Bundesland: Brandenburg
Einsatzstelle: Naturschutzjugend Brandenburg
Ich wünsche mir nichts mehr, als eine Welt voller
Frieden & Freiheit, in der ich meiner Kreativität nachgehen kann. Die gerechte Bekämpfung der
Klimakrise und jeglicher Diskriminierung sind mir
dabei besonders wichtig.
Ich freue mich auf jede Herausforderung und alles, was mich dieses Jahr noch erwartet!

Moritz

Pronomen: er/ihm
Bundesland: Bayern
ehemalige Einsatzstelle: Nationaler Geopark Ries
aktuelle Tätigkeit: Studierender an der Uni Bamberg
Mich hat seit meinem eigenen FÖJ 2015/16 das FÖJ-Fieber gepackt und seitdem auch nicht mehr
losgelassen, so stelle ich mich gerne neuen Herausforderungen und finde es total spannend,
das FÖJ in all seinen Facetten zu erleben.
Deshalb bin ich neben meinem Studium & meiner
Coach-Tätigkeit noch beim FÖJ-AKTIV e.V. und als Teamer beim BDKJ Bayern dabei!



WIR HABEN ES SATT DEMO

BERLINER LANDESSPRECHER*INNEN





Björn Hansen, Landessprecher Berlin

10 000 MENSCHEN DEMONSTRIEREN FÜR DIE AGRARWENDE!

Monokulturen, Massentierhaltung, Pestizide – die Liste könnte man ewig weiter führen. Die jährliche Demonstration des Wir-haben-es-satt-Bündnis zeigte auch in der Corona-Pandemie, dass Nachhaltigkeit in der Agrarindustrie wichtiger ist, denn je.
10 000 Menschen beteiligten sich am 16. Januar 2021 an der Aktion #AgrarwendeLostreten, bei der es die Möglichkeit gab den eigenen Fußabdruck mit einer persönlichen Forderung einzuschicken.

Diese wurden von Unterstützer*innen verschiedenster Organisationen vor dem Kanzleramt aufgehangen und setzten ein starkes Zeichen für eine zukunftsfähigere Agrar- und Ernährungspolitik.Das FÖJ Berlin war vor Ort und dokumentierte die Aktion live auf Instagram (@foej.berlin).

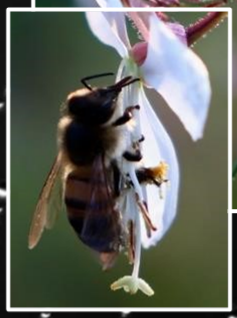
ARTenvielfalt in der Einsatzstelle

Die Pflanzen- und Tierwelt auf dem Gelände einer Gartenarbeitsschule inmitten der Stadt kann deutlich vielfältiger sein, als man denken mag…

Mein Name ist Leonie, ich bin 19 Jahre alt, und das sind ein paar Eindrücke von der Natur in meiner Einsatzstelle, der „Gartenarbeitsschule Köpenick".

















GEMEINSAM FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT: GEHT NICHT? – GEHT DOCH!

NILS LEMKE

Du möchtest im Sommer endlich mal wieder gemeinsam mit anderen das Gefühl der **Gemeinschaft** erleben? Dir reicht es auch mit der Langeweile und Du möchtest mal wieder aktiv werden?
Dann bist Du bei uns genau richtig!

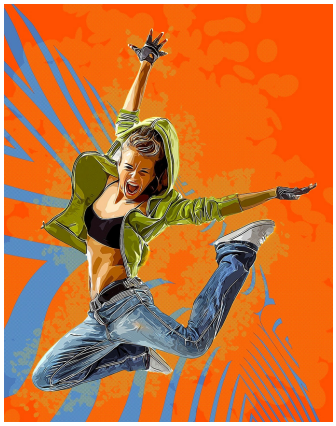
Das Projekt „futureworld“ hat das Potenzial, Dir ein Sommer-Highlight zu bescheren. Die „futureworld“-Crew möchte Dir mit einem interaktiven **Livestream** einen spannenden und aktiven Tag bieten, bei dem Du Dich richtig auspowern und gleichzeitig mehr zum Thema Nachhaltigkeit erfahren kannst. Das Projekt findet am **10.07.2021** statt.

Worum geht es?
An diesem Tag erwartet Dich ein professioneller **Tanzworkshop** mit weiteren coolen Angeboten, wie z.B. **Showacts, Mitmach-Aktionen** und einem **Gewinnspiel**. Du hast zudem die Möglichkeit mit der gelernten Choreografie ein Teil unseres **Aftermovies** zu werden.
.

Durch das Projekt wollen wir auf das globale Problem der Erderwärmung aufmerksam machen und die Menschen mit viel Spaß und Freude zu mehr **Nachhaltigkeit** in ihrem Leben motivieren

Wir sind sehr bemüht etwas Cooles für Dich auf die Beine zu stellen, weshalb uns die kostenlose Teilnahme sehr wichtig ist!

Jetzt fehlt eigentlich nur noch EINS und das bist **DU**!



Wenn Du Lust hast, einen erlebnisreichen Tag mit uns zu verbringen, dann melde Dich am besten gleich an unter **www.bundjugend-sh.de/futureworld** und Du erhältst automatisch eine Terminerinnerung kurz vor dem Event.

Schau zudem doch mal auf **Instagram** (@futureworld2021) und **YouTube** (futureworld2021) vorbei, dort findest Du alle Updates und bleibst somit immer auf dem neuesten Stand.

Die gesamte „futureworld“-Crew freut sich schon auf Dich und Deine Teilnahme!

PERSPEKTIVWECHSEL

LISA BERAN



Wenn man wüsste, wie das ist,
In uns‘rer Welt ein Tier zu sein…
Vielleicht wäre man an die Freiheit gebunden,
An keinem Ort ein drittes Mal, an keinem Ort daheim,
Um dabei stets das Neue zu erkunden;
Ein Segen sollte es doch sein,
Als Tier die Erde zu bevölkern
Doch ob Wolf, ob Ziege oder Schwein
Scheint das Lebensschiff zu kentern;
Als Tier, ich glaub da wär‘ man glücklich
Die Sonnenstrahlen im Gesicht
Und im Winter glitzern Eiskristalle
Wäre das nicht uns’re Pflicht?
Die Erde zu erhalten,
Dass man auf ihr leben mag

Ja, wenn wir doch nur wüssten
Wie ist denn für ein Tier ein Tag?
Vielleicht braucht‘s mehr an Empathie,
Um das hier doch nachzuempfinden
Und wohl braucht es mehr an Energie,
Um einander viel mehr zu verbinden;
Das Tagesende stets in Sicht
Ist Alltag für ein „Nutztier“ Und eigentlich nur der Profit
Fällt für die Entscheidung ins Gewicht…
Wenn man wüsste, wie es ist
Für ein Tier einen Tag ein Mensch zu sein
So wär‘ wohl vieles anders
An keinem Diskussionspunkt ein drittes Mal, an keine These gebunden
Und wir könnten etwas tun, um dabei Neues zu erkunden;

WARUM VEGAN?

ELLA KEISER



FöJ trägt die „Ökologie“ im Namen. Für viele von uns ist sie sicher nicht nur Teil unseres Arbeitsalltags. Wir versuchen, wenig Auto zu fahren, Plastikverpackungen im Supermarkt zu vermeiden und auf langlebige Artikel im Bad umzusteigen. Darüber hinaus schließen einige unserer Einsatzstellen auch einen sozialen Aspekt mit ein. Das alles klingt, als sei uns daran gelegen, nachhaltig und ethisch korrekt mit diesem Planeten und seinen Bewohner*innen umzugehen. Doch wirklich konsequent geht das nur vegan!

Die landwirtschaftliche Tierhaltung trägt in hohem Maße zur Umweltzerstörung bei. Etwa 30 Prozent der weltweit ausgestoßenen Treibhausgase stammen aus der Landwirtschaft – der Großteil davon aus der Tierindustrie. Die Emissionen entstehen zum einen direkt durch den Verdauungsprozess oder die Ausscheidungen der Tiere, zum anderen indirekt durch die Abholzung der Wälder für die Anpflanzung von Futtermitteln und für Weideflächen.



Tierische Produkte sind wahnsinnig ineffizient. Anstatt Flächen direkt für den Anbau menschlicher Nahrung zu nutzen, verwenden wir mehr als 83 Prozent der Landwirtschaftlichen Fläche für Tierhaltung und Futtermittel. Dafür stirbt langsam unser Regenwald und mit ihm unzählige Arten. Doch nicht nur der Flächenverbrauch ist hoch – die tierische Landwirtschaft verschwendet und verschmutzt Wasser, verseucht Böden und belastet unsere Luft.

Unser verantwortungsloser Umgang mit Ressourcen hat jedoch nicht nur Auswirkungen auf uns – nicht einmal in erster Linie. Ressourcenverschwendung trägt nämlich massiv zum Welthunger bei. Die ethische Komponente unserer Konsumentscheidungen hört jedoch nicht bei Menschen auf. Jedes Tier, das wir ausnutzen, wird letztlich getötet. Das gilt nicht nur für Fleisch und Fisch. Der Großteil der Tiere, die wir für unsere Zwecke ausbeuten, vegetiert in verschmutzten Ställen ohne Bewegungsfreiheit vor sich hin.

Für Eier werden männliche Küken am ersten Tag ihres Lebens vergast. Für Käse wird einer liebenden Mutter Jahr für Jahr immer wieder ihr Neugeborenes entrissen, damit wir die Muttermilch nutzen können. Wer glaubt, dass Tiere wie diese einen friedlichen Lebensabend verbringen dürfen, lebt in einer Fantasiewelt. Ob wir ein Tier für Essen, Bekleidung oder Sonstiges ausnutzen – ihr Leben endet immer unseretwegen. Meist im Schlachthaus mit einem Messer in der Kehle.

Doch auch der nette Bauer von nebenan streichelt Tiere nicht zu Tode. In jedem noch so kleinen Familienbetrieb wird ein Tier als wirtschaftliches Gut angesehen. Das Kaufen und Konsumieren tierischer Produkte manifestiert diese Denkweise und kreiert Nachfrage für Ausbeutung.





Das bedeutet einerseits, dass sich hinter unseren Alltagsentscheidungen eine große Verantwortung verbirgt. Andererseits haben wir genau dadurch die nötige Macht, diese Ungerechtigkeit zu beenden.

Solltest du noch weitere Informationen zu diesem Thema benötigen, kann dir beispielsweise die Internetseite von PETA Deutschland einen Einblick bieten.
Eine Hilfe für die Umstellung auf eine vegane Lebensweise kann zum Beispiel das Veganstart-Programm von PETA sein. Gib einfach Veganstart im Browser oder im Appstore ein.
Vegan werden war noch nie so einfach!

REZEPTIDEEN – FRÜHSTÜCK

FINNJA ÖHL

HASELNUSSCREME

Zutaten



- 200g Haselnüsse
- 12 Datteln
- 1,5 EL Kakao-Pulver
- 30ml Haselnussmilch

ANLEITUNG

1. Die Haselnüsse zerhacken und klein mixen.
2. Die restlichen Zutaten hinzufügen und alles zu einer cremigen Konsistenz mixen.
3. Alternativ zu Datteln kann man Ahornsirup oder Agavendicksaft benutzen.

PANCAKES

Zutaten



- 2 sehr reife Bananen
- 150g Haferflocken
- 150g Dinkelmehl
- 16g Backpulver
- 300ml Hafermilch

ANLEITUNG

1. Die Bananen mit einer Gabel zerdrücken.
2. Alle Zutaten vermengen und zu einer flüssigen Masse mixen. Die Masse sollte vom Löffel laufen.
3. Die Pancakes in der Pfanne goldbraun braten und mit Beeren genießen.

   Wem die Süße fehlt, kann Agavendicksaft, Ahornsirup o.ä benutzen.

FÖJ-AKTIV E.V. – VEREIN FÜR EHEMALIGE UND AKTIVE

REBEKKA, NATALIE, TOBIAS, MALTE & SILAS

Lieber FÖJ-Jahrgang 2020/21,

wir vom FÖJ-AKTIV e.V. wollen die Pusteblume nutzen, um uns euch kurz vorzustellen.

Als Verein für Aktive und Ehemalige vernetzen wir FÖJler*innen und öBFDler*innen über viele Jahrgänge hinweg und sind fester Bestandteil in den Strukturen des Freiwilligen ökologischen Jahres – ein Familienmitglied in der „FÖJ-Familie".

So wollen wir jährlich die Idee der ökologischen Freiwilligendienste an engagierte Menschen weitergeben, die Lust darauf haben etwas zu verändern.
Für viele von uns ist und war das FÖJ oder das öBFD eine sehr prägende Zeit, in der wir mit vielen verschiedenen Menschen und vielseitigen Aufgaben jede Menge für uns persönlich lernen können und konnten.

Ein vergleichbares Jahr wollen wir euch auch für euren Freiwilligendienst ermöglichen. Denn das FÖJ und das, was ihr daraus macht, ist einzigartig und wir möchten euch dazu mit vielseitigen Mitteln eine Grundlage bieten.

Der Verein bietet für jeden Menschen die Möglichkeit, sich während des Freiwilligenjahres oder auch darüber hinaus zu engagieren.

In unseren Arbeitskreisen beschäftigen wir uns mit vielseitigen Nachhaltigkeitsthemen oder organisieren Vernetzungsangebote in Form von Ehemaligentreffen oder anderen (Groß-) Veranstaltungen.

Für uns steht die Förderung eures Engagements besonders im Vordergrund. Wir haben seit März des vergangenen Jahres eine Situation, an die sich jeder Mensch anpassen muss.
Wenn eure Idee finanzielle Mittel benötigt und beispielsweise eure Einsatzstelle aktuell kein Geld dafür entbehren kann, dann schaut gerne mal auf unserer Website im Downloadbereich vorbei.



Dort findet ihr noch weitere Informationen zur Projektunterstützung und einen Antrag auf finanzielle Projektunterstützung. Für größere Veranstaltungen ist es meistens zu raten, eine Veranstaltungsversicherung abzuschließen. Diese Versicherung und die Anmeldung eurer Veranstaltung können wir, als juristische Person, für euch übernehmen.

Dennoch wollen wir euch darin bestärken, eure Ideen für Projekte oder Aktionen weiterzudenken und falls ihr mal an einem Punkt nicht weiterkommt, auf uns zuzukommen. In unserem Verein stecken mittlerweile viele Jahre Erfahrung, mit der wir euch gerne unterstützen wollen.



In den vergangenen Jahren haben wir...

... unser Engagement auf regionaler Ebene erweitert. Aufgrund der bundesweiten Strukturen der Freiwilligendienste ist auch der FÖJ-AKTIV e.V. auf überregionaler Ebene angesiedelt. Seit einigen Jahren gibt es den Wunsch auch auf regionaler Ebene unsere Kapazitäten aufzuzeigen und einzusetzen.

Mittlerweile gibt es verschiedene Projekte, die dieses Ziel verfolgen. Eines davon sind die regionalen Ansprechpartner*innen, die mittlerweile in sieben Bundesländern aktiv mit den aktuellen Freiwilligen auf verschiedene Weise zusammenarbeiten. Wenn du auch Lust hast, dich auf regionaler Ebene zu engagieren oder dich gerne in deiner Region weiter vernetzen möchtest, schreib uns gerne eine Mail.

... viele verschiedene Projekte gefördert und unterstützt. Beispielsweise haben wir in den letzten Jahren die aktiven Freiwilligen bei der Organisation der jährlichen FÖJ-Bundesaktionstage unterstützt. Diese Veranstaltung ist über die Zeit enorm gewachsen und für alle beteiligten Menschen eine schöne Zeit, um bekannte und neue Gesichter zu treffen.

... eng mit den anderen beiden Familienmitgliedern in den FÖJ-Strukturen, dem Förderverein ökologische Freiwilligendienste (FÖF e.V.) und den FÖJ-Bundessprecher*innen

zusammengearbeitet und beispielsweise in Strategietreffen unsere gemeinsame Jahresplanung und andere übergreifende Themen besprochen. Dadurch treten wir als FÖJ-Gesamtpaket nach außen auf und können gemeinsam die ökologischen Freiwilligendienste stärken.

Auch in diesem Jahr wollen wir gerne eng mit euch aktuellen Freiwilligen zusammenarbeiten und möchten nochmal betonen, dass ihr mit jeder Idee, jeder Frage oder auch für ein nettes Gespräch immer herzlich eingeladen seid, uns eine Mail zu schreiben oder in den persönlichen Austausch mit uns zu treten. Hier noch eine kurze Übersicht über unsere geplanten Veranstaltungen, bei denen wir uns freuen würden, wenn ihr mal vorbeischaut:

jeden zweiten Samstag im Monat
Digitaler Spieleabend auf dem Discord-Server des Vereins
18. – 25. September 2021
FÖJ-Törn auf der Lovis
Herbst 2021
Vereinstreffen und Mitgliederversammlung des FÖJ-AKTIV e.V.

Wir freuen uns auf das gemeinsame Freiwilligendienstjahr mit euch und sind gespannt, was wir dieses Jahr gemeinsam umsetzen.
Schaut gerne mal auf unseren Social-Media-Kanälen und auf unserer Homepage vorbei, dort findet ihr weitere Infos zu unseren Arbeitskreisen und Neuigkeiten zu anstehenden Projekten.

KONTAKTIERT UNS:

vorstand@foej-aktiv.de

@foejaktiv

@foejaktiv

https://discord.gg/NyKYRb2bKK

www.foej-aktiv.de

BEST OF ONLINE SPIELE

VIVIEN, HANNAH & MORITZ

Aktuell müssen unsere Seminare leider online stattfinden. Das ist aber kein Grund, die Spieleabende ausfallen zu lassen. Falls ihr noch Inspiration sucht, habe wir hier unsere Favoriten zusammengestellt.

SPYFALL

- *https://www.spyfall.app/*

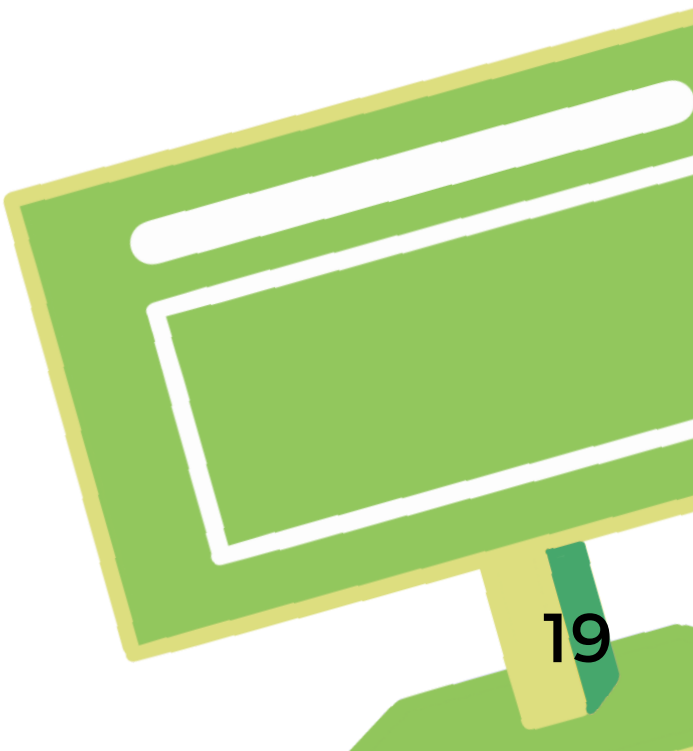
Das Spiel sucht aus einer Auswahl an Orten einen heraus, an dem wir uns für die Runde befinden. Alle, bis auf den*die Spy, wissen den Ort.
Sobald es losgeht, stellen wir uns gegenseitig Fragen, z.B. “Brauchst du an dem Ort Sonnencreme?” oder “Ist unser Ort für ein erstes Date geeignet?”

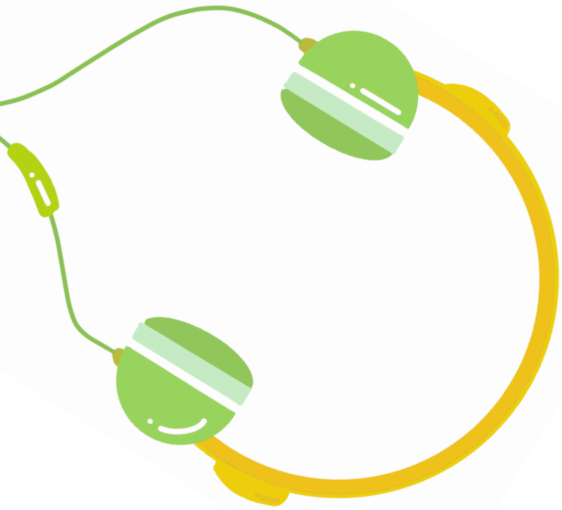
Auf die Fragen solltest du möglichst so antworten, dass du zeigst, dass du den Ort kennst, aber trotzdem nicht zu viel verrätst. Die spionierende Person will nämlich herausfinden, an welchem Ort wir uns befinden.
Nach Ablauf der Zeit können Menschen verdächtigt werden und es wird abgestimmt. Wenn der*die Spy entdeckt wird, haben die Anderen gewonnen. Aber nur wenn der Ort nicht rausgefunden wurde.
Auch gut zum Kennenlernen: Warst du an dem Ort schon mal? Kannst du dir vorstellen dort zu arbeiten?

AMONG US

- als kostenlose App oder für 4€ am PC

Das Trendspiel 2020, bei dem sich alle auf einem Raumschiff befinden und verschiedene Aufgaben erledigen müssen, um es in Stand zu halten. Aber leider gibt es “Impostor” unter der Crew, die das Schiff sabotieren und die Anderen ermorden. Die Crew muss alle Aufgaben erledigen oder die “Impostor” enttarnen und rausschmeißen, bevor diese die überlebenswichtigen Maschinen sabotieren oder in der Überzahl sind.





CODENAMES

- *https://codenames.game/*

Das 2016 zum Spiel des Jahres gekrönte Spiel Codenames gibt es passend zum zweiten Lockdown auch als online Version.

Die Spielenden sind in zwei Agent*innen-Teams aufgeteilt und schauen auf einen Spieltisch, der mit Begriffskärtchen gefüllt ist. In jedem Team gibt es eine*n "Geheimdienstchef*in". Nur sie sehen die Begriffskarten in den Teamfarben und haben die Aufgabe ihre Teammitglieder ("Ermittler*innen") mit nur einem Wort als Überbegriff und einer Zahl als Indiz dafür, zu wie vielen Unterbegriffen das Wort passt, auf die richtige Fährte zu lenken.

Abwechselnd raten die Teams anhand des Wortes und der Zahl, um welche Unter-Begriffskarten es sich handelt. Das Team, welches zuerst alle Teambegriffe errät, gewinnt. Aber Achtung! - Es gibt eine schwarze Karte! Sobald ein Ermittler*innen-Team den genannten Überbegriff missdeutet und die schwarze Karte auswählt, ist das Spiel vorbei.

MONTAGSMALER*INNEN

- https://skribbl.io/

Abwechselnd erklärt eine Person einen Begriff durch eine Zeichnung, während die Anderen den Begriff erraten. Aber aufgepasst: Bei der online Version ist die richtige Rechtschreibung manchmal der Schlüssel zum Sieg.

STADT-LAND-FLUSS

- *https://stadtlandfluss.cool/*

Mein Online-Spieletipp ist Stadt-Land-Fluss. Diese Version überzeugt durch individuell anpassbare Items. Hier ist also gleich zu Beginn eure Kreativität gefragt. Bewährt haben sich bspw. „Deine FÖJ-öBFD-Wunscheinsatzstelle“ und „Was nach dem offiziellen Programmende auf dem öBFD/FÖJ-Seminar passieren könnte…“ Euch fallen aber sicher noch mehr lustige Items ein.

Kleiner Tipp: Besprecht doch kurz eure abgegeben Antworten und lasst euch die Anekdoten hinter manchen Antworten erzählen – Sorgt für lustige Fun Facts, Geschichten und ihr lernt euch so gleich noch besser kennen ☺

Außerdem könnt ihr bei dieser Version Upvotes für kreative, außergewöhnliche, lustige Antworten vergeben – pro Upvote beschert Ihr dem*der Tippgeber*in je fünf Punkte extra.



Das bedeutet, dass auch mehr Kosten durch Umweltkatastrophen auf alle Spieler*innen zukommen. Deswegen stimmt ihr regelmäßig in Klimakonferenzen über gemeinsame Strategien ab.

Ihr müsst also eine gute Balance finden, denn am Ende gewinnt die Person, die durch erfüllte politische Forderungen und viele Fabriken am meisten Siegpunkte hat.

Wenn ihr jedoch eine Erderwärmung von 2 Grad erreicht, haben alle verloren.
Ein etwas komplexeres Spiel, bei dem ihr euch erst einfinden müsst, aber es lohnt sich auf jeden Fall es auszuprobieren. Eine gute Erklärung gibt es auch auf YouTube.

KEEP COOL MOBIL

- keep-cool-mobil.de

Politik-Rollenspiel für bis zu 50 Spielende, bei dem jede*r die Leitung einer Metropole übernimmt und es die riesige Herausforderung des globalen Klimawandels gibt.

Du entscheidest, worin deine Stadt investiert. Nachhaltige grüne oder günstige schwarze Fabriken? Gehst du auf die Forderung deiner Bevölkerung nach stärkerem Wirtschaftswachstum ein, oder unterstützt du lieber Forschung und schützt deine Stadt vor Klimakatastrophen?

Dein Handeln wirkt sich aber nicht nur auf deine Großstadt aus. Je mehr CO2 ihr ausstoßt, desto schneller erwärmt sich die Erde.

VERANSTALTUNGSTIPP

Quelle: FÖJ-AKTIV e.V.

Um die vielen Tipps zu den Onlinespielen auch ausführlich unter FrÖJnden zu testen, schaut doch gerne bei einem der kommenden virtuellen Spieleabende des FÖJ.AKTIV e.V. vorbei... Eventuell sehen wir uns ja ;)
Zugangsdaten erhält Ihr mit einer formlosen E-Mail an: mail@foej-aktiv.de

EIN ETWAS ANDERER ERFAHRUNGSBERICHT

TRIGGER WARNUNG: THEMA FLUCHT, ERWÄHNUNGEN VON GEWALT

A. KAETHE JOHN

Die Themen, mit denen man sich im Alltag konfrontiert sieht, sind nicht immer leicht zu ver- und bearbeiten. Auch nicht für mich. Ich möchte diesen Beitrag damit beginnen, euch eine Frage zu stellen, die mir meine Philosophielehrerin in der 11. Klasse gestellt hatte und die mich bis heute bewegt: “Was ist dir für dein Leben lieber: Unwissend und glücklich zu sein oder Wissend und unglücklich?”

Eine sehr philosophische Einleitung zu meinem Hauptthema mit dem ich mich beschäftige; seit mittlerweile gut fünf Monaten. Die Bildung der Allgemeinheit zum Thema Flüchtlingspolitik der Europäischen Union und deren Mitgliedsstaaten.

Jeden Tag wache ich auf, stehe ich auf und gehe zur Arbeit um mich stundenlang mit dem Schicksal und den unmenschlichen Situationen von Menschen auf der Flucht zu beschäftigen.

Es ist mir als Person wichtig, dass ich darüber Bescheid weiß, aber es ist mir auch wichtig, dass ich darüber informieren kann. Auf möglichst aktuellem Stand bin. Zahlen die irgendwo in den Nachrichten untergehen eine Stimme geben kann. Ich will euch ein wenig von dem, was ich gelernt habe in meiner schier niemals endenden Recherche, erzählen.

“Flüchtlingskrise’; ‘Flüchtlingswellen die nach Europa kommen.’ Wir alle haben diese Begriffe bereits gehört und sie lösen etwas in uns aus. Ob wir es wollen oder nicht. Sie lösen Angst und Panik aus. Und das ist auch ihr Zweck.

Es wurde von Abermillionen von Menschen gesprochen und doch lügen Zahlen nicht. Selbst 2016, dem Jahr mit den höchsten Zuwanderungszahlen kamen gerade einmal 745,545 Menschen zu uns. Weniger als eine Million.

Seit 2016 kommen immer und immer weniger Menschen zu uns nach Deutschland. Das sagt auch das BAMF(Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). Jedoch sprechen wir viel zu wenig über die Gründe, auch wenn die Klagen gegen Frontex aufgrund deren Beteiligungen an illegalen ‘Push-backs’ also gewaltsamen Zurückdrängungsmanövern, ein Anfang sind.



Seit Monaten nun verfolge ich fast täglich neue dokumentierte Gewaltverbrechen gegenüber Menschen auf der Flucht an den EU-Außengrenzen, vor allem Griechenland, Kroatien und Bosnien-Herzegowina, aber auch Italien, entlang der Balkan-route.

So viel Gewalt. Es macht einen krank. Gewalt die von verbal zu körperlich oder sogar sexuell reicht. Illegale Gewalt, die hinter dem Wort 'Grenzschutz' steht. Die gegen die Genfer Konventionen, welche bei Flüchtlingen die Asyl beantragen eine Straffreiheit bezüglich eigentlich illegaler Grenzübergänge vorsieht solange diese sich bei Autoritäten melden und ihre Gründe darlegen, verstößt; Gewalt die gegen Menschenrechte verstößt.

Manchmal ist es schwer, sich zum hinschauen zu zwingen. Sich zu konfrontieren mit den Schicksalen von hunderten Menschen die vor Krieg, Verfolgung und Folter fliehen mussten. Und doch zwinge ich mich jeden Tag wieder, wenn es auch nur kurz ist, mich mit ein paar aktuellen Artikeln zu beschäftigen.

Ich möchte gerne von drei positiven, wenn auch emotional belastenden Begegnungen sprechen, die ich haben durfte, in meiner Zeit hier in meiner Einsatzstelle, von denen ich hoffe, noch viele weitere zu haben. ProAsyl ist eine regierungsunabhängige Organisation im Einsatz für Menschen auf der Flucht mit der ich zusammenarbeiten durfte für einen Podcast bzw. Radiobeitrag.

Als ich das Interview mit der rechtspolitischen Referentin für ProAsyl, Wiebke Judith, gehalten habe, habe ich vor Nervosität fast gezittert. Und als wir auch noch technische Störungen hatten, da die Internetverbindung zwischen uns nicht sehr gut war, hatte ich einen halben Nervenzusammenbruch.

Und doch war es ein wichtiger Moment für mich. Es tat gut, mich mit einer Person zu verbinden, die sich sehr gut mit dem Thema auskennt, mit dem ich mich beschäftigt hatte. Mit einer unglaublich freundlichen, positiven Person, selbst wenn sie sich mit solchen Themen beschäftigt. Noch tiefergehend als ich es getan hatte. Und es tat gut, etwas von den Themen mit denen ich doch sonst eher alleine bin, etwas abzugeben in die Welt.

Meine zweite Erfahrung war meine Arbeit mit den Briefen von Parwana Amiri, einem jungen Mädchen, das trotz ihrer Minderjährigkeit unbegleitet im Flüchtlingslager Moria lebt. 14 Briefe, geschrieben von einem Mädchen, dass dort festsitzt, die Geschichten von anderen Leuten dort im Lager aufschreibt, ihren Schmerz zu Papier bringt.

Ich habe sie alle selbst aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt, mich tiefgehend mit deren Bedeutung beschäftigt. Wer von euch sich dafür interessiert und mit Englisch gut klar kommt, dem empfehle ich, die Briefe selbst zu lesen. Zu finden sind sie online als PDF unter dem Titel 'My pen won't break but borders will' 'Letters to the world from Moria'.





Es sind sensible Schicksalsgeschichten von Verfolgung aufgrund von Sexualität, von der körperliche Grenzen überwältigenden Liebe von Müttern und Vätern, von Hoffnung und von Verzweiflung. Vor allem aber von dem, was dieses Lager, diese Insel mit den Menschen die dort festgesetzt wurden macht. So schwer es mir auch viel diese Briefe zu lesen, so wichtig war es doch, dass ihre Nachricht mich erreicht. Die gesamte Nachricht. Und ich bin dankbar dafür, dass ich etwas so kostbares wie die Leben die hinter diesen Geschichten stehen, näher kommen durfte.

Zuletzt will ich euch von einem Webtalk berichten, an dem ich teilgenommen habe. Meine Einsatzstelle hatte dieses Event organisiert, bei dem wir drei Gäste hatten. Zwei junge Ärzte, welche auf Samos bei einer Klinik für Flüchtlinge in dem Lager dort gearbeitet haben und einem Flüchtling der im Camp auf Samos als freiwilliger Übersetzer bei der Klinik arbeitet. Ich weiß nicht, ob ihr es nachempfinden könnt, was ich an diesem Abend dort gesehen habe, gehört habe. Allein das Flattern der dünnen Zeltplane hinter ihm und die entfernten Stimmen die durch den starken Wind mit in das Mikrofon seines Handys getragen wurden waren niederschmetternd. Auch mit den beiden Ärzten darüber zu reden, was sie dort eigentlich wirklich tun können für diese Menschen vor Ort ist hart gewesen.

Viele der Menschen in dem Camp sind schwer traumatisiert. Es gibt kaum Windeln oder Zahnbürsten. Alltägliche Gegenstände, die dort nur in den allergrößten Notfällen herausgegeben werden können, da sie so rar sind. Keinen Zahnarzt, der kaputte Zähne ziehen kann. Keine Hygieneeinrichtungen, die die Bekämpfung von hygienisch bedingten Krankheiten wie zum Beispiel Krätze wirklich möglich machen würden. Meistens ist alles was sie wirklich tun können Schmerztabletten geben. So eingeschränkt sind die Behandlungsmöglichkeiten dort. Und doch bin ich dankbar dafür, diese Bilder, diese Gesichter sehen zu dürfen. Deren Eindrücke zu hören.

Die Arbeit von FÖJ-ler*innen ist nicht immer leicht. Und nicht immer beschäftigt man sich mit Themen, mit denen man gerechnet hat. Bevor ich mein FÖJ begonnen hatte, war mein Interesse in Politik gleich Null. Ich habe nie freiwillig und aktiv die Nachrichten geschaut. Für mich waren es bloß Unmengen an schlechten Nachrichten, die mein misanthropisches Weltbild weiter fördern, meinen Pessimismus chronifizieren und aus meiner mittelschweren Depression eine Schwerematchen. Ich habe mich auf dem Aktuellen gehalten durch das Internet. Das war genug für mich.

Jetzt erwische ich mich immer wieder dabei, dass ich die Nachrichten schauen kann und unter einem kritischen Auge betrachten kann. Dass ich Menschen, deren Weltbild von konservativ-politischen Wohnzimmerpropaganda geprägt ist, korrigiere. Fast schon als automatische Reaktion. Ich bemerke, dass sich meine moralischen Grundeinstellungen nur noch weiter verfestigt haben. Meine Empathiefähigkeit weiter ausgebildet wurde.

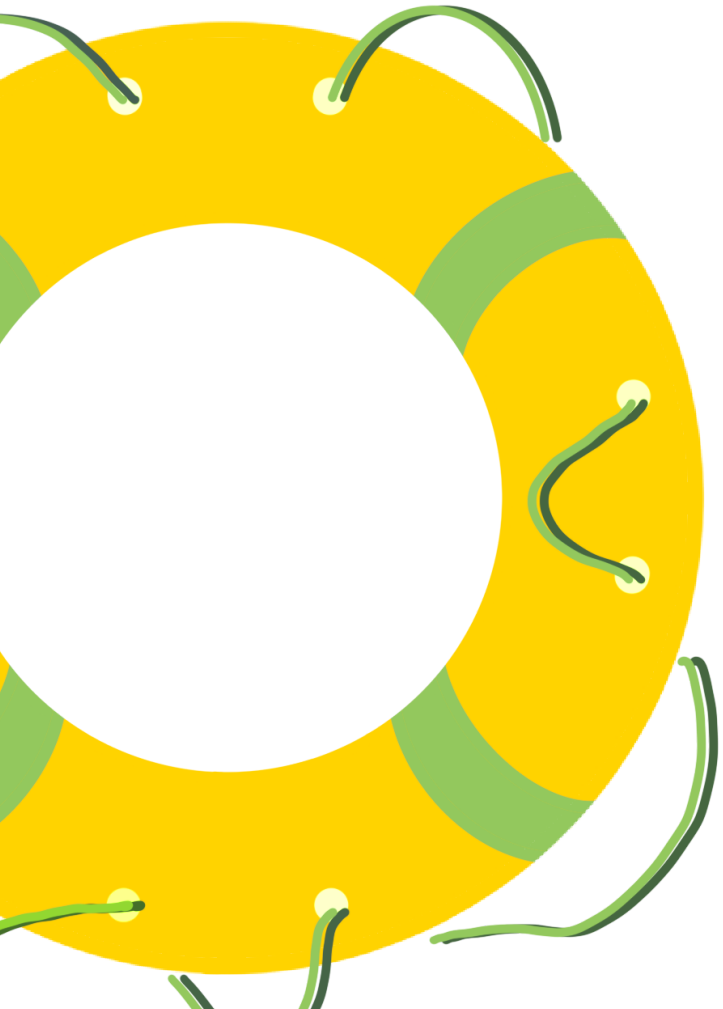
Ich bin dankbar für die emotionale Entwicklung, für all das, was ich lernen durfte.

Zum Abschluss will ich euch hier noch einmal die Frage vom Anfang stellen: “Was ist dir für dein Leben lieber: Unwissend und glücklich zu sein oder Wissend und unglücklich?”

Die meisten in meiner Klasse haben die erste Variante gewählt. Ich wählte die Zweite.

Hinsehen ist schwer. Und wissen, dass man nie alles und trotzdem zu viel wissen kann ist schwer. Aber wer denkt, der ist. Und wer sein will, muss denken.

Wir brauchen Wissen. Wir brauchen Menschen die sich mit dem Jetzt, der Vergangenheit und der Zukunft beschäftigen.





Wir brauchen die Vergangenheit um Fehler der Vergangenheit nicht im Jetzt zu wiederholen. Hier möchte ich den Leben von jüdischen Menschen gedenken, welche zur Zeit des zweiten Weltkriegs um ihr Leben in alle Welt flohen und an vielen Grenzen zurückgewiesen wurden, zurückgeschickt wurden dorthin, wo sie ihrem Tod ausgesetzt waren. Den Leben die als Lektion mehr als nur ausreichend hätten sein sollen, bezüglich des Asyls für Menschen auf der Flucht.
Wir brauchen die Zukunft um eine Perspektive für unsere Leben, aber auch für die der Tiere und Pflanzen deren Überleben von menschlicher Intervention abhängig sind, zu bilden. Arten wie die Tasmanischen Teufel die zuerst durch Jagd, nun durch Krankheit von Zuchtprogrammen abhängig ist, auf dass sie nicht aussterben, aber auch Arten wie der Eisbär, welche einem womöglich am ehesten in den Kopf kommen dank des Klimawandels. Und wir brauchen das Jetzt um aktiv etwas ändern zu können. Heute die Fehler der Vergangenheit nicht erneut zu begehen und heute um die Zukunft zu ermöglichen. Lasst uns zusammen das heute sein.

EINDRÜCKE





UPCYCLING: PLASTIKVERPACKUNGEN ZU PRAKTISCHEN TÄSCHCHEN VERNÄHEN

LOREDANA ZAFISAMBONDAOKY

MATERIAL:

- 1 schöne Plastikverpackung deiner Wahl
- Bucheinschlagfolie (im Schreibwarengeschäft erhältlich)
- 1 Reißverschluss (etwas kleiner als die Verpackung)
- 1 Stoffrest oder etwas Gurtband
- Buchklammern o.ä. zum Fixieren
- 1 Lappen
- Nähmaschine mit Reißverschlussfuß
- Farblich passendes Garn
- Papierschere
- Stoffschere

Zeitaufwand: je nach Erfahrung 1-2 Stunden







1

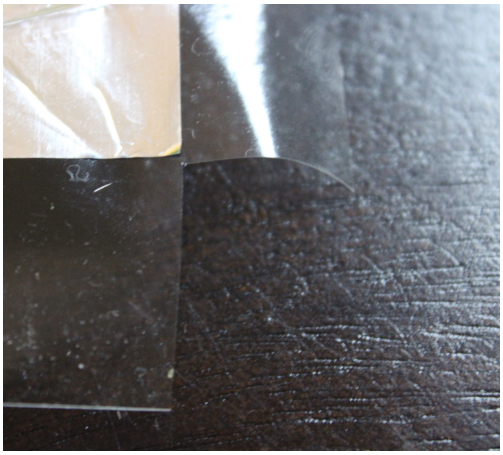
Die Verpackung mit einer Papierschere vorsichtig aufschneiden und mit einem feuchten Lappen beide Seiten reinigen.
Die Bucheinschlagfolie klebt am besten, wenn die Verpackung fettfrei ist.

Die Verpackung auf die gewünschte Größe mittig durchschneiden.

2

Die Bucheinschlagfolie zuschneiden.
Hierbei an allen Seiten ca. 3 Zentimeter dazu addieren. Die Bucheinschlagfolie hält den Garn und die Verpackung zusammen - ohne, würde die Verpackung zerreißen.





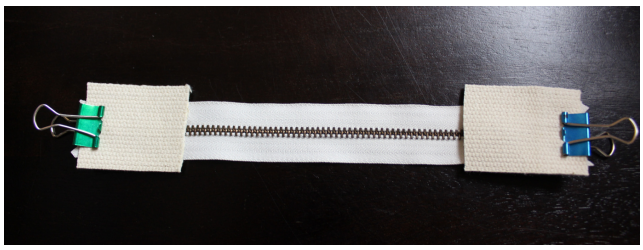
3

Die Bucheinschlagfolie zuschneiden.
Hierbei an allen Seiten ca. 3 Zentimeter dazu addieren. Die Bucheinschlagfolie hält den Garn und die Verpackung zusammen - ohne, würde die Verpackung zerreißen.

Die Folie mit Hilfe eines Lineals möglichst glatt und mittig aufkleben. An den Ecken Rechtecke herausschneiden und Kanten umknicken.

4

Um am Ende saubere Kanten am Reißverschluss zu erzielen, wird ein kleines Stück Stoff oder Gurtband an den Enden vernäht.





5

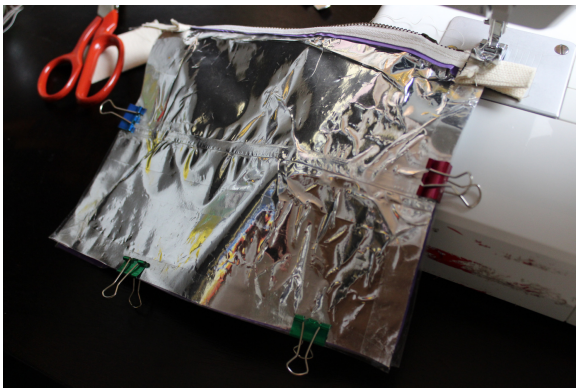
Den Reißverschluss rechts auf rechts an die "Stoff"-Kante fixieren. Hierbei eignen sich Buchklammern, weil sie im Gegensatz zu Nadeln keine sichtbaren Löcher in der Verpackung hinterlassen.

6

Den Reißverschluss mit einem Reißverschlussfuß am Oberstoff festnähen. Beim Zipper bietet es sich an die Nähfuß hochzuheben und ihn dann durchzuziehen. Danach die Kanten am Reißverschluss entlangsteppen.

Den Schritt auf der anderen Seite wiederholen.





7

Nun beide Seiten rechts auf rechts aufeinander legen, fixieren und rundherum nähen. Für die Wendeöffnung den Reißverschluss zu min. ¾ öffnen.





8

Jetzt nur noch vorsichtig wenden und ausbeulen.

MITTEL·MENSCH

STRUDEL & THORBEN

Dieses Artikel- und Begleitprojekt hat sich im Zusammentun und Zusammenfreuen mit Ö-Freiwilligen in und aus mitteldeutschen Bundesländern ergeben. Seit nun einem guten Jahr sind wir, Thorben und StRudel, Teil der Regionalen Ansprechpartner*innen (einem Projekt aus der Ehemaligenarbeit im FÖJ-AKTIV e.V. heraus) und haben großartigen Jux, wo nötig den notwendigen Ernst, wo wichtig die angebrachte Aufmerksamkeit und wo möglich und.... je später der Abend, äääh, je früher die Nacht, je früher der Vogelwurmfang... also: wo immer es geht, sind wir persönlich da, präsent, direkt, echt, wir selbst (und wo das nicht gehen soll, nehmen wir die Wege, die uns möglichst nah ans Echte heranführen°), und genießen mit all diesen Aspekten unser gemeinsames Tun, Ermutigen, Erleben und Erstarken mit aktiven FÖJler*innen in den unsererseits betreuten Bundesländern.

Wir widmen diese Artikelserie uns, der FÖJ-Familie. Wir nennen sie Mittel·Mensch, weil wir uns auf Freiwillige aus mitteldeutschen Bundesländern konzentrieren, weil die Artikel Mittel zum Zweck, nämlich Ausdrucksmittel zum Zweck sind, zu schauen, was menschlich im FÖJ beispielhaft so gehen kann und möglich ist (und es ist nur ein geringster Auszug°°) - in jegliche Richtungen, und weil wir uns so lange gemeinsam hingesetzt haben, dass da ein fancy Name bei rauskommen musste.

Nein, Hauptgrund drei lassen wir über die nächsten Pusteblumenausgaben in diesem Jahr noch weiter wachsen, und wer aufmerksam beobachtet, dem fällt er vielleicht auf ;-)

°°Wir möchten, dass diese Artikel und dass die Inhalte aus ihnen Austausch anregen. Kommt ins Gespräch miteinander. Fragt nach, was ist. Es braucht keine Arbeitskreiszugehörigkeit, um ein guter Partner sein zu können.

Die Artikel verfolgen einen bestimmten Stil. Sie sind bewusst so geschrieben, wie sie geschrieben sind (Gött, fiel uns das schwör, die bewusst so distanziert und uncööl zu halten *.*). Sie werden sich nach und nach aufbauen... mehr verraten wir an der Stelle nicht. Außer, dass wir damit unseren deutlichen Anspruch zum Ausdruck bringen, dass es diesen Jahrgang wirklich drei Pusteblumenausgaben geben muss. Ey, umsonst machen wir uns den Aufwand hier nicht :-P

Es muss mindestens drei Ausgaben geben, damit wir unser Projekt ent-wickeln können.

Also los – vervielfältigen wir uns :-)

(...und für die letzte Ausgabe bewahren wir uns noch ein Geheimnis auf. Noch ein Grund, dass diese hier nicht die letzte Ausgabe dieses Jahrgangs ist, sodass sich das mit dem Geheimnis auch lohnt.)

„Aber ich bin kein Auszubildender, und ich komme nicht aus der Landwirtschaft. Ich bin FÖJler.“

Dieser Artikel handelt von einem FÖJler.
Er habe kürzlich seine Einsatzstelle gewechselt und sei nun innerhalb seines Trägers bei einer anderen Einsatzstelle, bei der er sich nach und nach einfinde. Es sei nicht seine Wunsch-Einsatzstelle gewesen, doch die, die beim Träger noch frei und möglich war – er wollte sein FÖJ nicht abbrechen.
Die Zeit in seiner vorherigen Einsatzstelle sei sehr arbeitsintensiv gewesen und er habe den Respekt der Betreuer vor Ort vermisst. Er habe eine dreistellige Anzahl an Überstunden in den ersten Monaten angesammelt (im ersten Monat schon 93), die entgegen vorheriger Versprechen im Winter auch nicht absehbar weniger wurde. So freue er sich nun über geregeltere, feste Arbeitszeiten, auf die er sich mehr verlassen und mit denen er seine Nachmittags- und Abendgestaltung auch mit Freunden zuverlässig planen könne.
Er wohne nun, da er auch umgezogen sei, das erste Mal in seinem Leben eigenständig innerhalb einer WG und genieße den privaten Rückzugsraum.
Bei der vorherigen Einsatzstelle habe er sich häufiger einsam gefühlt und wenig Bezug zu den weiteren dort lebenden Menschen gehabt, und es sei ihm schwergefallen, Kontakte zu knüpfen und sich freier auszuprobieren. Die Stimmung sei eher angespannt gewesen und die teilweise hohen Erwartungen an ihn habe er nicht gut aushalten können.
Sein zweites FÖJ-Seminar Anfang Dezember, in dem es um „Landwirtschaft und Ernährung, Schwerpunkt Gentechnik“ gegangen sei, habe er als Teil der Vorbereitungsgruppe persönlich mitgeplant.



Nach dem Einführungsseminar sei es für ihn die Möglichkeit gewesen, näher an die weiteren FÖJler*innen seiner Seminargruppe heranzukommen und weitere Verbindungen aufzubauen, nachdem das erste Seminar zusammen für ihn schon besonders gewesen sei. Die Planspiele und Methoden, ein gemeinsamer Besuch mit der Seminargruppe von Einsatzstellen, die im Bereich des Seminarthemas tätig sind, und die Austausche und gemeinsamen Spaziergänge habe er als sehr wertvoll erlebt.

Mit den Problematiken in seiner alten Einsatzstelle sei er nicht allein, wie er auf dem Seminar gemerkt habe – die Solidarität, das Verständnis und die Unterstützung hätten ihn sehr beeindruckt.
Eine befreiende Erfahrung nach den Jahren in der Schule seien das freie Diskutierenkönnen, der Witz und Spaß zusammen und das informelle Lernen.
Beim Kennenlernen auf dem Seminar und einer kleinen Fragebogenrunde gab er an dem Punkt, wovor ihm graue, an: „gutes Wetter in der Einsatzstelle“ und „Gewohnheiten“.
Am ehesten könne er sich mit dem Gemüse Kartoffel identifizieren, nachdem er in seiner ersten Einsatzstelle so viel mit ihr zu tun gehabt, ihre Vielfältigkeit, ihre Farbvarianten und so viel mehr, das ihm vorher nicht bewusst gewesen sei, kennengelernt habe.
Etwas zuerst so gewöhnlich Scheinendes, das so individuell sei.
Nebenbei finde er sich langsam mehr und mehr in seinem Sprecheramt ein, in dem er sich zusätzlich zu seiner FÖJ-Einsatzstellenarbeit engagiere. Auch da schätze er die aufgebauten Verbindungen und die persönlichen Kennenlernen der letzten Monate auf den Sprecher*innentreffen.
Die Unterstützung durch seinen Träger erlebe er als rückenstärkend, da ist nach seinem Erzählen viel Offenheit, Empathie und Sympathie und eine gute, lockere Verbindung zueinander.
In der neuen Einsatzstelle hoffe er, mehr gesehen und respektiert zu werden mit dem, was er kann, und was er noch nicht kann. Das ist das, was er als FÖJ verstehe.

Note	1 – 6
Verbundenheit zum FÖJ	2-3
Einsatzstellentätigkeits-nachgehmöglichkeit	3
Allgemeines Energielevel	2-3
Motivation zum Aufstehen	3
Aufstehzeit	6:25
FÖJ-Weiterempfehlung	1-

„Ich hab' ja schon viel Glück gehabt"

In diesem Artikel geht es um einen FÖJler. Er erzählt, er fühle sich mit dem FÖJ momentan sehr verbunden und habe eine hohe Motivation, in seiner Einsatzstelle tätig zu sein. Er sei viel draußen und seine Aufgaben seien weit gefasst. Sein Tätigsein mache ihm Spaß, fordere ihn aber auch – er gehe abends mit einer besonderen Erfüllung ins Bett, die er so während Schulzeiten noch nicht erfahren habe.

Ruhe finde er in der Wohnung, die ihm neben der Einsatzstelle zur Verfügung steht.

Die meiste Zeit teile er momentan mit dem weiteren Mitarbeiter und der Mitarbeiterin, auch außerhalb der Arbeit, weil sie zusammen in der Wohnung wohnen.

Einen bestimmten Lieblingsmenschen habe er momentan nicht.

Seine Motivation in der Einsatzstelle fasst er mit diesen Worten zusammen: „Du weißt, was Du tust." Am Ende des Tages sind fassbare Ergebnisse sichtbar.

Auch in der Routine lerne er täglich Neues.

Ob er sich eine Verbesserung seiner aktuellen FÖJ-Situation vorstellen könne? Nein. Eine zweite FÖJ-Stelle vor Ort würde er sich manchmal wünschen, sodass eine Person zum direkten Austausch über die Arbeit, das Lernen und das FÖJ an sich mit da sei – eine Person, für die das auch alles neu sei und die dieselbe Arbeit verrichte.



Mit seinen bisherigen Bekannten und Freunden habe er gelegentlich Austausch, allerdings fehle nach seiner Aussage der Inhalt zum Austauschen auch online, da die anderen nicht so viel zu erzählen hätten, weil aktuell in deren Leben nicht viel passiere und viel Persönliches stillstehe und warte.

Nachfragen und Interesse zu seinem FÖJ scheint es zu geben, auch die Aussage „Cool, dass Du das machst." Die gleichaltrigen Menschen, an die er da so denke und mit denen er im Austausch stehe, gingen meist noch zur Schule.

Ob ihn die aktuellen Einschränkungen beträfen? Arbeitstechnisch gar nicht, freizeitlich sehr – er vermisse das Reisen, das freie Treffen von Freunden, das Austauschen zum Erlebten – und auch das Miterleben dessen, was andere erleben, und da hapere es momentan, wie schon erwähnt, überhaupt daran, dass die anderen was erleben müssten.

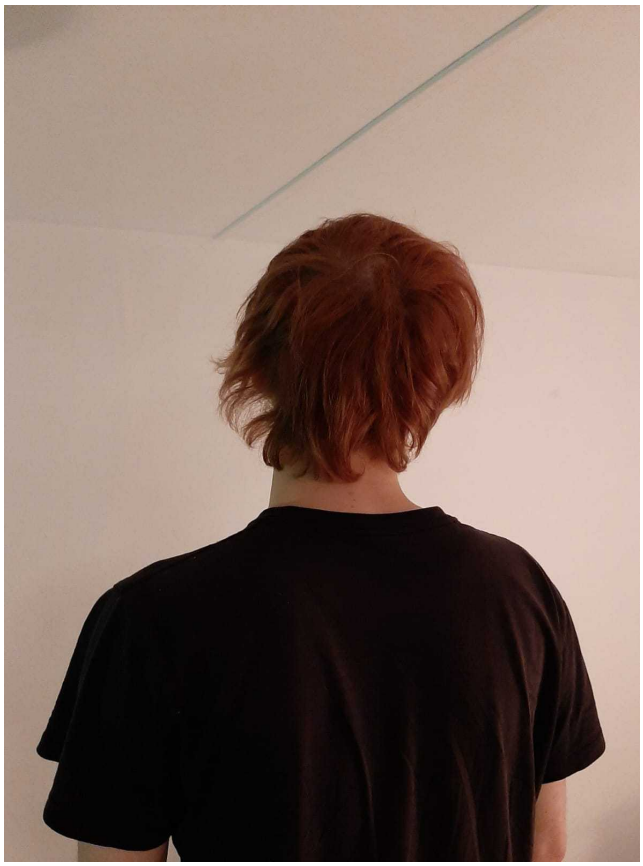
„Da ihn die Einsatzstellenarbeit momentan vollkommen ausfülle, sehe er für die nächsten Monate nichts, was er nach seiner Führerscheinprüfung noch Bestimmtes erreichen wolle.
Sein letztes Seminar, das online stattfand, habe er sich bei Weitem nicht so angenehm vorgestellt. Der Austausch und die Kommunikation da blieben nicht auf der Strecke liegen, er betonte die regelmäßigen und immer möglichen Pausen, die interessante Gestaltung, das Dabeisein von Referierenden, und den regen Austausch in Chats. Jedoch abends noch länger virtuell zusammenzusitzen, dazu habe er weniger Lust gehabt.
Zu den Pädagoginnen und Begleitern bei seinem Träger äußert er deutliche Lockerheit. Zitat, was er von den Trägermenschen mitgenommen habe: „Wir sind für euch da als Gesprächspartner, ihr könnt euch mit Problemen an uns wenden" .

Auf die große Frage, welches Gemüse er wäre, antwortet er nach einem langen Grübeln mit „Wassermelone – die mag ich gern, die ist lecker, und die klingt grundsätzlich besser als Kartoffeln“. Warum Kartoffeln? Die hatte er vorher als spontane Antwort gegeben, weil die ihn in den letzten Monaten viel begleitet hätten und er begeistert von ihnen sei, wie vielfältig einsetzbar sie sind und wie gut lagerfähig – auch eine der neuen Erkenntnisse für ihn!
Insgesamt würde er momentan nur eine eingeschränkte Weiterempfehlung fürs FÖJ aussprechen – für das FÖJ an sich auf jeden Fall ja, allerdings mit deutlicher Empfehlung auf bestimmte Einsatzstellen, wo sich das FÖJ momentan und mit Einschränkungsmaßnahmen auch erleben und austoben ließe. Darauf bezieht sich auch das Zitat: „Ich hab' ja schon viel Glück gehabt“ – mit seiner Einsatzstellenwahl und, dass er da so frei lernen kann.

Note	1 – 6
Verbundenheit zum FÖJ	1
Einsatzstellentätigkeits-nachgehmöglichkeit	1
Allgemeines Energielevel	2
Motivation zum Aufstehen	1
Aufstehzeit	5:15
FÖJ-Weiterempfehlung	3

„Irgendwie ist momentan alles langweilig. Alles, was man tut, fühlt sich irgendwie leer an.“

Dieser Artikel schreibt über einen FÖJler.
Dieser habe das FÖJ und seine FÖJ-Stelle als Vorbereitung und Orientierung zum Studium, zur Reflektion zum eigenen Verhalten und zum Erleben, mit wem er tatsächlich gut zusammenarbeiten könne, bewusst gewählt. „Fühle ich mich wohl?“, und die Antwort darauf als die Basis, ob er in dem Bereich tatsächlich langfristig arbeiten möge. Er könne die Antwort in dem, was FÖJ für ihn gerade ist, nicht finden.
„Ich kann momentan überhaupt nicht das tun, weswegen ich das FÖJ angefangen habe.“
Seit inzwischen einigen Monaten habe er in seiner Einsatzstelle nun schon nicht tätig sein können, weil der Ort durch aktuelle Einschränkungsmaßnahmen geschlossen sei.
Vor einiger Zeit sei er zum Landratsamt gerufen worden, um dort bei der Kontaktnachverfolgung von Menschen mit positivem PCR-Testergebnis und in Ordnungsamtsbereichen in Kontrollfunktion bei der Beobachtung und Ermahnung von Menschen an Maßnahmeneinhaltung mitzuarbeiten. Eine pädagogische und reflektierte Begleitung und ein Hinführen zur Thematik habe er dabei nicht gehabt. Er äußerte deutliches Unwohlsein dazu, und wäre sich nicht sicher gewesen, wie sehr er das ablehnen könne und dürfe, und welche Konsequenzen damit für sein FÖJ

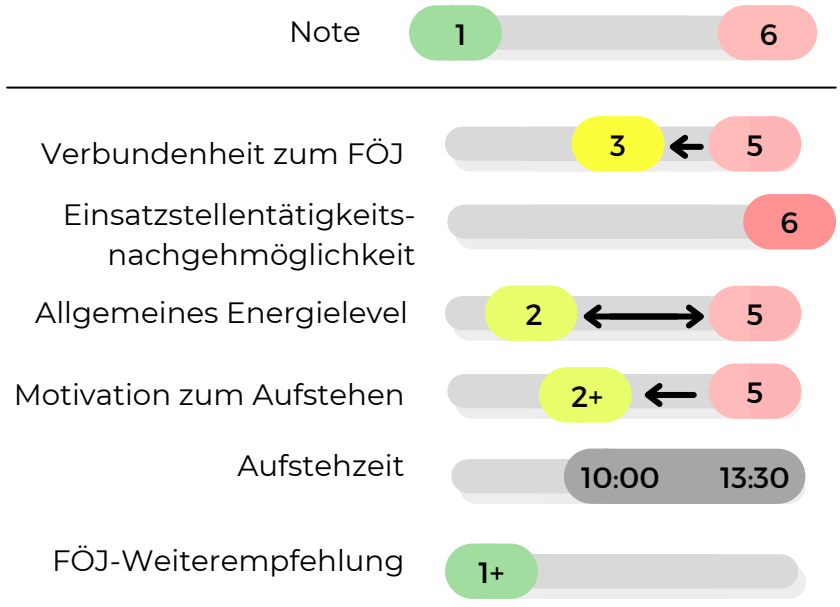


drohen könnten – denn das wolle er gerne fortführen. Insofern beschreibt er seine Verbundenheit zum FÖJ auch mit einer Schulnote 5, weil für ihn ein FÖJ-Erleben mit geschlossener Einsatzstelle nicht möglich sei. Die fehlende Tagesstruktur sei eine große Herausforderung für ihn, die Motivationslosigkeit mache es schwer, das Aufstehen fiele es ihm auch.
Er sei auch motiviert, sobald er im FÖJ-Bereich was tun könne, und warte darauf. Er äußert die Hoffnung, dass seine Einsatzstelle bald wieder aufmache. Sein allgemeines Energielevel sei schwankend.
Theoretisch treffe er sich gern mit Menschen, momentan sei er verunsichert, ob das zu riskant sei. Bis auf seine Freundin habe er außerhalb der Familie derzeit keinen persönlichen regelmäßigen Kontakt. Gerne würde er sich freier fühlen, was seinen Wunsch nach Nachtspaziergängen angeht.

Gefragt nach seinen Seminargruppenerfahrungen äußert er die Wahrnehmung seiner Gruppe als „Safe Room“, in der er ein harmonisches Miteinander erlebe, mit fruchtbaren Situationen und Gesprächen und wo alles sofort geklärt würde.Das letzte Seminar, das als Online-Seminar stattgefunden habe, bewerte er gemischt – „das Beste, was man aus einem Online-Seminar rausholen kann“, mit der Feststellung, dass das Miteinander in oder unter dem Online-Rahmen leide, weil bspw. Menschen nicht fließend kommunizieren könnten und die Kommunikation unnatürlich sei.
Sich mit möglichen Studiumsorten mehr zu beschäftigen und sich zu bewerben, sei sein Plan für die nächste Zeit. Der Ort sei ihm dabei mit Menschen, die er da kenne und Aspekten, die er damit verbinde wichtiger als der exakte Studiengang an sich. Wäre er ein Gemüse, so: ein Bärlauch („Ich bin zwar ein Lauch, aber behaart wie ein Bär! :-)“), ein Birkenpilz, eine Aubergine (da bekannt als Eierpflanze, und bestimmt gebe es einige Menschen, denen er auf die Eier gehe).

Bezüglich der Betreuung durch seinen Träger habe er das Gefühl, dass sich gekümmert würde, wenn nötig; Punkte sollten mit der Einsatzstelle geklärt werden, und der Träger „gucke mal“ im Notfall. Er gibt eine klare Weiterempfehlung zum FÖJ:
„Nehmt Euch Zeit [nach der Schule], guckt, was Euer Interesse ist, lernt geile Leute kennen.“
Ja, er habe im FÖJ geile Leute kennengelernt, und bezieht sich dabei besonders auf das erste Seminar, das ein Präsenzseminar gewesen sei.
Er bemerkt, dass ihm Selbstmotivation fehle, Dinge in die Hand zu nehmen, und schließt mit der Erkenntnis aus den letzten Wochen:
„Stopp – du hast nichts verpasst – es ist auch o.k., wenn du mal nichts hinbekommst – jetzt geht's wieder los“. Die Sprecherarbeit motiviere ihn dazu.
Ob er damit mehr Erfüllung in seinem aktuellen FÖJ finden kann?

Einer der simpelsten Wege, uns zu erreichen, ist...
...eine unserer mitteldeutschen Bundesländer-e-Mailadressen nutzen...
sachsen@foej-aktiv.de
sachsen-anhalt@foej-aktiv.de
thueringen@foej-aktiv.de



GLÄSERNE MAUERN

NORA LICHT

Tippen, chatten, posten, paddeln, tuten, blinken, leuchten, posen, liken, mailen, klingeln
Da sitzen sie
Alle
Nebeneinander
Und doch nicht miteinander
Mit ihrem „Fenster zur Welt“ beamen sie sich von Ort zu Ort.
Sehen Landschaften
Treffen Leute
Teilen Geschichten
Oder versuchen einfach nur auf dem einzigen Weg, der ihnen bekannt ist, der Langeweile zu entkommen.

Doch was ist das eigentlich für ein Fenster?
Du kannst alles dadurch sehen,
Aber es gibt keinen Fenstergriff.
Du kannst es nicht öffnen,
Nicht mal den winzigsten Spalt kippen.
Kein Wind weht durch dieses Fenster und streichelt dein Haar.
Kein Geruch von Regen oder frisch gemähtem Gras dringt durch die Scheibe.
Du siehst schneebedeckte Berge,
Ohne zu frieren.
Du siehst wilde und gefährliche Tiere
Und hast nicht den Drang davon zu laufen.

Und Gefühle, Ängste, Hoffnungen und Wünsche?
Die dringen durch dieses Fenster nur in Form von lächelnden oder weinenden Smileys. Siehst du, dass auf der anderen Seite der Scheibe jemand weint, kannst du nur hilflos hinüberschauen.
Denn die gläserne Trennwand hindert dich, die Person in den Arm zu nehmen.
Du kannst keine Nähe spüren,
Letztlich bist du auf deiner Seite immer wieder allein.

Ist es also wirklich ein Fenster zur Welt?
Ist es nicht eher eine zu gute Illusion davon?
Bedeutet „Fenster zur Welt“ nicht auch irgendwie Freiheit?
Aber seien wir ehrlich:
Fenster, die sich nicht öffnen lassen,
Zeigen dir nicht den Weg in die Freiheit.
Auch gläserne Gefängnisse sind fest verschlossen.

Doch es gibt ein Fenster zur Welt, dass nicht verschlossen ist.
Groß wie die Tür eines Ballsaales und sperrangelweit offen.
Du brauchst nur den Mut aufbringen, über den Rand deiner kleinen Illusion zu blicken.

Und dann sitzen sie dort
Alle
Neben dir Und keine Scheiben zwischen euch.

IMPRESSUM



REDAKTION

Bianca
Finnja
Hannah
Karel
Lionel
Loredana
Marie
Nora
Oseit
Vera
Yasmin



LAYOUT & DESIGN

Karel
Loredana
Marie

Einsendeschluss für die zweite Ausgabe: 18.04.2021

redaktion@foej.net

foej.bundesweit

Wenn ihr noch Fragen, Feedback oder Anmerkungen habt,
freuen wir uns von euch zu hören.